



Reinhard und Helga Werner bei der Preisverleihung zum Förderpreis 2015

„Der Bildungsweg darf nicht vom Einkommen der Eltern abhängen!“

Die Bildungsbrücke im Viertel unterstützt eine Reihe von Schülerinnen und Schülern bei den sogenannten „schulischen Nebenkosten“. Was ist damit gemeint?

Reinhard Werner: Viele Eltern müssen von einem geringen Einkommen Mittel aufbringen für die Bildung ihrer Kinder. Da können die Kosten für einen Laptop für die Arbeit zu Hause, für den Internetzugang, für eine Monatskarte, für die Klassenfahrt oder den Theaterbesuch schon zur Schwierigkeit werden. Wir beraten auch zu staatlichen Fördermöglichkeiten. Nur sind auch die Leistungen des Bildungs- und Teilhabe-Pakets unzureichend. Und manchmal häufen sich Ausgaben, wenn der Beitrag für den Sportverein, für den Musikunterricht und die Klassenfahrt gleichzeitig anfallen. Da wird es dann eng.

Weshalb geraten diese Familien in finanzielle Not?

Reinhard Werner: Das ist sehr unterschiedlich. Viele Familien haben einfach Pech gehabt. Sie verdienen unseren Respekt. Ich habe fast alle Familien besucht, die von der Bildungsbrücke gefördert werden. Typisch ist die Situation von alleinerziehenden Müttern mit zwei bis drei Kindern. Einige Väter zahlen keinen oder einen zu geringen Unterhalt. Teils weil sie es nicht können, teils weil sie es nicht wollen. Darunter sollen doch die Kinder nicht leiden. Da fehlt es dann an vielen Ecken. Wir kennen auch viele Selbstständige, die teilweise als Künstler - von einem unregelmäßigen Einkommen leben. Wer freiberuflich tätig ist, muss mit Verzögerungen bei den Zahlungen klarkommen. Das gilt teilweise auch für Handwerker. Oder wenn Du als Selbstständiger krank wirst,

erzielst Du kein Einkommen mehr. Manche Erkrankungen dauern ja auch lange. Gelegentlich treffe ich auch Menschen, die trotz eines geringen Einkommens eine Scheu haben, staatliche Leistungen in Anspruch zu nehmen. Von „sozialer Hängematte“ kann da keine Rede sein. Ich treffe bei meinen Besuchen oft auf Menschen, die stolz auf ihre Unabhängigkeit sind. Deshalb ist es so wichtig, dass unsere Förderung anonym läuft.

Wie viele Schülerinnen und Schüler fördert Ihr jährlich durch die Bildungsbrücke?

Reinhard Werner: Man kann etwa von 170 bis 180 Kindern jährlich ausgehen. Die Bildungsbrücke fördert jetzt seit sieben Jahren Kinder. Und wir brauchen etwa 40 bis 50.000 EURO jährlich dazu. Die Kinder müssen in den Stadtteilen Mitte oder Östliche Vorstadt leben oder hier zur Schule gehen. Wir wurden gefragt, ob wir unsere Aktivitäten nicht auf ganz Bremen ausweiten wollen, es gibt auch Nachahmer in Hemelingen, in der Vahr und in Blumenthal. Aber wir beschränken uns lieber auf unsere Stadtteile. Dadurch kennen wir uns gegenseitig noch persönlich. Außerdem können wir bei dieser Größe noch rein ehrenamtlich arbeiten. Gäbe es Hauptamtliche, müssten wir ein Drittel der Spenden für deren Arbeit abrechnen. So kommt jeder gespendete Cent den Kindern zu Gute.

Wer spendet denn für die Bildungsbrücke?

Reinhard Werner: Viele Privatpersonen, die Beiräte, ein Rechtsanwaltsbüro, eine Belegschaft spendete den Erlös bei einer Betriebsfeier, auch Firmen oder ein Golf-Team spenden. Einige haben einen Dauer-

auftrag eingerichtet. Wenn sich jemand entscheidet, 20 EURO monatlich zu spenden, kann damit in vielen Fällen schon ein Kind gefördert werden. Und natürlich bekommt man eine Spendenbescheinigung.

Und wer nimmt zu Euch Kontakt auf? Immer die Eltern?

Reinhard Werner: Nein, nicht nur, manchmal der Klassenlehrer, ein Verwandter oder bezogen auf eine Flüchtlingsfamilie hat jemand von der AWO eine Empfehlung weiter gegeben. Das ist ganz verschieden.

Wie entscheidet die Bildungsbrücke über eine Förderung?

Reinhard Werner: Das macht der Vertrauensrat. Darin sind Vertreter der Schulen, der Kirchengemeinden, der Beiräte, vom Haus der Familie und einige Privatpersonen, z.B. ein ehemaliger Lehrer. Insgesamt sind es sieben Personen, die sich zur Verschwiegenheit verpflichtet haben.

Weshalb engagierst Du Dich persönlich seit sieben Jahren für die Bildungsbrücke?

Reinhard Werner: Ich finde, der Bildungsweg eines Kindes darf nicht vom Einkommen der Eltern abhängen! Wenn Kinder nicht ausreichend gefördert werden und deshalb entmutigt werden, machen sie einen schlechteren Abschluss. Da möchte ich gern unterstützen. Und ich bekomme viel zurück. Es sind wirklich sehr spannende Begegnungen und ich habe viel gelernt in diesen Jahren.

Das Gespräch mit Reinhard Werner führte Heike Blanck im Dezember 2015.